

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

24. bis 28. März 2025: Mutig, stark, beherzt

Von Anja Siegesmund, Präsidentin des Evangelischen Kirchentags 2025

Sie ist die Präsidentin des Evangelischen Kirchentags 2025 in Hannover: Anja Siegesmund. In den Zwischentönen für NDR 1 Niedersachsen blickt sie voraus auf das Großereignis, das vom 30. April bis zum 4. Mai unter dem Motto "mutig stark beherzt" stattfindet. Anja Siegesmund war mehr als zehn Jahre Umweltministerin in Thüringen, seit Juni 2024 steht sie als Präsidentin dem Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Kreislaufwirtschaft vor.



Anja Siegesmund

Redaktion: Oliver Vorwald
Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 24.3.2025: Vertrauen wagen

Ich komme aus Jena und bin Präsidentin des Kirchentages. Er findet vom 30. April bis 4. Mai in Hannover statt. Ich freue mich riesig darauf. Auf die vielen Begegnungen. Auf unbekümmerten Austausch und konstruktiven Streit. Auf Singen, Lachen, Feiern, Beten. Auf Tausende Ehrenamtliche, das Miteinander. Als ich Präsidentin wurde, ahnte ich nur, worauf ich mich eingelassen hatte. Erst wuchs der Respekt, dann die Vorfreude. Heute sage ich: Wenn es Kirchentag nicht gäbe, müsste er erfunden werden. Ich denke dabei an ein Lied, das Klaus Peter Hertzsch geschrieben hat. Er stammt auch aus Jena. "Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist; weil Leben heißt sich regen, weil Leben wandern heißt." Klaus Peter Hertzsch hat diese Zeilen im Sommer 1989 gedichtet, als die Stimmung in der DDR immer unruhiger und revolutionärer wurde. Er traf den Nerv der Zeit. Aber, es ist kein Revolutionslied, sondern für ein Hochzeitspaar geschrieben. Die drei Strophen singen Zuversicht in Kopf und Herz hinein, wenn ringsum Veränderungen anstehen, wenn Wege unbekannt sind, wenn große Aufgaben gemeistert werden wollen. Es singt von Vertrauen auf Gott, der alle Wege mitgeht.

Dienstag, 25.03.2025: Frieden statt Sieg

Siege sind großartig. Sie belohnen, schaffen Klarheit, ordnen die Verhältnisse, machen ein Ende und schaffen einen Anfang. Aber Siege können auch grausam sein. Wir gegen die, die einen gegen die anderen. Bis einer verliert, der andere gewinnt. The winner takes it all. Der Verlierer verlässt den Platz - die Party findet ohne ihn statt. Und oft, allzu oft in unserer Welt, ist die Verliererin am Ende nicht nur Schach matt, sondern tot. Siege sind zudem oft brüchig, brauchen Mauern und Zäune zu ihrer eigenen Sicherheit. Eingegrenzt, abgegrenzt, ausgegrenzt. Egal. Hauptsache gewonnen. "Das größte menschliche Gebet bittet nicht um den Sieg, sondern um den Frieden", sagte einer, der es wissen musste. Dag Hammarskjöld war der erste Generalsekretär der Vereinten Nationen. Unterwegs für den Frieden baute er Brücken, verhandelte in aussichtslosen Konflikten, investierte sich selbst. Er war Christ und glaubte an einen Gott über allen. Er glaubte, dass es möglich ist, dass Güte und Treue sich begegnen, dass Frieden und Gerechtigkeit sich küssen. Diese Hoffnung gab er nie auf. "Das größte menschliche Gebet bittet nicht um den Sieg, sondern um den Frieden."

Mittwoch, 26.3.2025: Am Anfang braucht es Mut

Hannover. Stadt des 39. Deutschen Evangelischen Kirchentages in diesem Jahr. Und Stadt des ersten Kirchentages 1949. Wenn vom 30. April bis 4. Mai der Kirchentag wieder in Hannover stattfindet, kehrt er in seine Geburtsstadt zurück. Als Gründer dieses Großereignisses mit mehr als Hunderttausend Teilnehmenden gilt Reinhold von Thadden-Trieglaff. Er war kein Theologe, sondern Jurist, kannte sich im Völkerrecht aus. Er war Mitglied der Bekennenden Kirche und wollte, dass die Kirche sich nach der Katastrophe des Nationalsozialismus verändert und erneuert. Gebürtig in Pommern, ein Flüchtling, weltweit vernetzt, mit Studenten im Austausch, ökonomisch bewandert. Sein Anker war der christliche Glaube. Er war überzeugt: Gott ruft jeden Menschen in Verantwortung. Diesen Kern trägt der Kirchentag heute noch in sich. 1949 brauchte es Mut, um Aufbruch und Gespräch zu wagen.

Schweigen und Schuld lasteten schwer auf Kirchen und Gesellschaft. Mut braucht es heute, konstruktiven Streit zu wagen und zusammenzukommen über gesellschaftliche Grenzen hinweg. Wir wollen es wagen beim Kirchentag unter der Losung: "mutig, stark, beherzt."

Donnerstag, 27.3.2025: "Mutig, stark, beherzt"

"Bleibt hellwach und aufrecht - im Gottvertrauen - seid stark und zeigt, was in euch steckt! Euer Tun und Lassen soll in Liebe geschehen." Mit diesen Worten hat Paulus vor über 2.000 Jahren versucht, den Christen in Korinth Mut zuzusprechen. Er hätte auch sagen können: "mutig, stark, beherzt." Es meint das gleiche und ist die Losung des Kirchentages vom 30. April bis 4. Mai in Hannover. Dazu laden wir ein. Darin wollen wir uns gemeinsam üben und stärken. Mutlos, matt und mürrisch - so zeigt sich unsere Welt meist auf den Titelblättern unserer Zeitungen und den Nachrichtenseiten im Internet. Schwer erträglich. Zuweilen macht mich das schwermütig. Aber, das ist nicht alles. Es gibt sie: Die Tausenden, die die guten Nachrichten erzählen und die guten Taten tun. Die, die fragen, wie es Dir geht. Die, die nach Lösungen suchen - auch zum hundertsten Mal. Es gibt die Menschen, die die Hoffnung einfach nicht aufgeben. "Nimm Haltung ein, mach den Mund auf, fass dir ein Herz!", sage ich mir deshalb oft. Versuch es mal mit "mutig, stark, beherzt" und mach den Unterschied. Fass Dir ein Herz! Gott traut es Dir schon lange zu und zählt auf Dich. Dein Nachbar auch.

Freitag, 28.3.2025: Hafen im Sturm

Manchmal flüstere ich mit Gott und leihe mir Worte bei Mascha Kaléko. Es sind Worte aus einem Liebesgedicht, geschrieben 1934. Stürmische Zeiten für die jüdische Dichterin - privat und im politisch brodelnden Berlin, wo sie lebte. Es erzählt von Unruhe und einem sicheren Hafen. Unruhe auf der Lebensreise, Unruhe inmitten vieler Menschen, Unruhe beim Einschlafen, vermutlich auch beim Aufwachen. Nur einer - der Eine, für den das Gedicht geschrieben ist, ist sicherer Hafen, Leuchtturm, letztes Ziel. Von hier kommt die Kraft, den Stürmen die Stirn zu bieten, die Hoffnung zu bewahren, allem zum Trotz. Manchmal flüstere ich mit Gott und leihe mir Worte aus dem Gedicht:

"Für Einen" von Mascha Kaléko

*Die Andern sind das weite Meer.
Du aber bist der Hafen.
So glaube mir: kannst ruhig schlafen,
Ich steure immer wieder her.
Denn all die Stürme, die mich trafen,
Sie ließen meine Segel leer.
Die Andern sind das bunte Meer,
Du aber bist der Hafen,
Du bist der Leuchtturm. Letztes Ziel.
Kannst Liebster, ruhig schlafen.
Die Andern ... das ist Wellenspiel,
Du aber bist der Hafen*